

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 80

Freitag, den 4. April 1941

93. Jahrgang

Englische Divisionen in Griechenland

Vormarsch bis zur jugoslawischen Grenze

Nach Meldungen des amerikanischen Senders Boston sind motorisierte Streitkräfte und mehrere Infanteriedivisionen der englischen Armee in Griechenland gelandet und von Saloniki bis zur griechisch-jugoslawischen Grenze vorgerückt. Die Stärke der englischen Truppen in Mazedonien wird nach der gleichen Quelle auf 75 000 Mann beziffert.

Diese Angaben werden durch die amerikanische Nachrichtenagentur United Press dahin ergänzt, daß die an der griechisch-jugoslawischen Grenze aufmarschierende englische Armee im Laufe der letzten Wochen die Stärke von 150 000 bis 200 000 Mann erreicht habe.

Australische und neuseeländische Truppen gelandet

Der USA-Sender Wayne veröffentlicht eine Meldung aus diplomatischen Kreisen in Athen, daß starke Kontingente australischer und neuseeländischer Truppen in Kairo als Ersatz für britische Divisionen eingetroffen sind. Die britischen Truppen darunter eine Panzerdivision, sind dieser amerikanischen Meldung zufolge nach Saloniki und anderen „Schlüsselstellungen“ Griechenlands abtransportiert worden.

Nach einer Mitteilung der „Newport Times“ sind Formationen schwerer englischer Panzer an der jugoslawischen Grenze aufgetaucht.

Englische „Beobachter“ zwischen Belgrad und Athen

Wie der Belgrader Korrespondent der „Newport Times“ feststellt, seien verschiedene Griechen als Verbindungsoffiziere in Südjugoslawien, während britische Beobachter zwischen Belgrad und Athen hin- und herreisten. Sichtlich der griechisch-jugoslawischen Grenze hat der Korrespondent selbst einen englischen General getroffen, der die Gegend inspizierte.

USA-Sender hebt in Jugoslawien

Die „Boston Sunday Post“ meldet: Der Kurzwellensender Wzul sendet täglich viermal in serbischer und kroatischer Sprache politische Programme, die die Jugoslawen auffordern, zu den Waffen gegen Deutschland zu greifen. Der Empfang in Jugoslawien soll außerordentlich gut sein; die Programme hätten bereits den erwünschten Erfolg in Jugoslawien gebracht. Das Blatt spricht von einem sensationellen Erfolg der Radiostation durch die der Rutsch gegen Prinz Pauls Regime gelungen sei.

Der „Christian Science Monitor“ berichtet ebenfalls von diesen Radiosendungen und erklärt, daß das jugoslawische Volk durch den Bostoner Sender Wzul ermuntert werde, den Achsenmächten Widerstand zu leisten. Die Amerikanische Gesandtschaft in Belgrad habe die Radioworträge gelobt und geäußert, der Erfolg der Uebertragung aus Amerika, die den Haß gegen Deutschland aufgestachelte, sei enorm gewesen.

Volksdeutsche Gehöfte niedergebrannt

Die Grenze wird militärisch bewacht.

Deutsche Bauern des ungarisch-jugoslawischen Grenzortes Zilocka berichten, daß drüben auf jugoslawischem Gebiet der Brand mehrerer Volksdeutschen gehörender Gehöfte beobachtet werden konnte.

Da die Jugoslawen auch den dortigen Grenzkreis militärisch vollkommen besetzt haben, gelang es nur zwei Volksdeutschen, nach dem ungarischen Gebiet zu gelangen, die Flüchtlinge berichten ebenfalls vom organisierten Terror gegen das Volksdeutschtum.

Wierzig über die rumänische Grenze gestüchtete deutsche Bauern sagten aus, auf jugoslawischer Seite aller Lebensmittel geraubt worden zu sein, und daß man ihnen im Falle einer Flucht mit dem Tode gedroht habe. In Mazedonien würden Konzentrationslager für Deutsche eingerichtet. Nördlich der Draugang man an die Errichtung von Panzerhindernissen.

Deutschstämmige in Konzentrationslager gesperrt

Wie Stefani aus Butareff meldet, verfißern Reisende, die aus Belgrad eingetroffen sind, daß die jugoslawische Mobilisierung im Laufe des gestrigen Tages weiter fortgeschritten sei. Auf Grund genauer Anweisungen der Zentralbehörden seien die Einberufungen nach völkischen Gesichtspunkten aufgeteilt worden. Die Deutschstämmigen seien in ein Konzentrationslager gesperrt worden, die Ungarn habe man den Arbeits- und Pionierkomponenten zugeteilt, die in aller Eile längs der bulgarisch-rumänischen Grenze Schützengraben und Aufschuttränge ausheben. Ueber die Verwendung der jugoslawischen Staatsangehörigen bulgarischer und rumänischer Abstammung sei nichts bekannt.

Volksdeutsche Dörfer sollen überschwemmt werden

In Butareff einlaufende Briefe stimmen darin überein, daß in Milunovac überladene Schlepper mit Sprengmitteln und Steinen eintreffen, mit denen Kanäle und Flußläufe unbefahrbar gemacht werden sollen.

Donaudamm mit Sprengladungen versehen

Volksdeutsche, die über die deutsche Grenze flohen, berichten, daß der Donaudamm bei Apat an mehreren Stellen mit Sprengladungen versehen worden ist. Da die Donau zur Zeit Hochwasser trägt, ist die Absicht der Jugoslawen offensichtlich, die deutschen Dörfer der Südwestbatscha zu überschwemmen.

Deutsche Ortspolizei entwaffnet

Die serbische Tschetnik aber erhielt Gewehre. Die freiwilligen serbischen Tschetnik-Verbände wurden — wie an der jugoslawischen Grenze bekannt wird — überall mit Waffen und Munition ausgerüstet. Allein in der Gemeinde Botitschar wurden 400 Gewehre und mehrere tausend Schußmunition an die Tschetnik ausgegeben, die deutschen Mitglieder der Ortspolizei jedoch dafür entwaffnet.

„Wie feinerzeit in Polen“

Eine „Welle der Barbarei überschwemmt Jugoslawien ähnlich wie feinerzeit in Polen“, schreibt das Rio-Blatt „Reiodia“ zu den letzten Meldungen über den deutschfeindlichen Serbenterror, der von Jugoslawien völlig jenseitigen Interessenten geschürt wird. Im Vertrauen auf die gleiche Regierung, die auch Polen einen ungedeckten Blankoscheck gegeben habe, sei Belgrad zu provokatorischer Haltung übergegangen.

Wüste Hebriden

Eine Frau, die auf der Flucht über die Grenze gekommen ist, schilderte die Demonstrationen vor dem Meritalen Vereinshaus in Friedau, bei denen der Primararzt Dr. Grobat und der Meritale Skolibar Hebriden hielten. Bei dem anschließenden Anzug wurde vor den Häusern der Deutschen gerufen: „Erschlagt die Deutschen, wir wollen uns im Blute der Deutschen baden und die Hände waschen.“ Das

Englands Del brennt auf dem Meer!

Sechs Tanker durch Kampfflugzeuge eines Verbandes versenkt

Von Kriegsberichterstatter Wulf Dieter Müller

(RM.) . . . 3. April.

Wie der Wehrmachtbericht vom 1. April meldete, verjagten Kampfflugzeuge eines Verbandes in englischer Gewässern an einem Tage sechs Del- und Benzintankerschiffe und beschädigten eine weitere Anzahl Handelschiffe schwer. Das war einer der erfolgreichsten Tage unserer Gruppe. An einem Tag unter Einsatz nur weniger Ketten sechs Tanker versenkt das ist wahrlich ein Ergebnis, das uns alle großen Anfordungen und alle bestanden Gefahren, dort fern unserer Stützpunkten, weit draußen auf See, lohnt.

Riesenfammen von mehreren hundert Metern

Gegen Mittag dieses Tages kam eine Kette unter Führung von Oberleutnant W. von bewaffneter Seeaufklärung zum Heimathafen zurück. Unbestimmt um die Wutspuren im Gesicht und um leichte Verletzungen durch Glassplitter aus der durchschossenen Kanzel seines Flugzeuges, meldete Oberleutnant W. mit den Kommandanten seiner beiden Kettenhundenden jungen Leutnants L. und L., die völlige Ausreibung eines Tankerleitzuges von fünf Schiffen.

In einem Anflug hatte die Kette hintereinander auf drei Tankern zu je 8000 Tonnen Bombenlasten angebracht Riesenfammen von mehreren hundert Metern waren aufgeschossen, und das auslaufende Del brannte in weitem Umkreis auf dem Meer. Der eine Kahn war sofort gesunken, nur eine Explosion war zu hören gewesen; als man sich nach ihm um sah, war er schon in die Tiefe gegangen.

Durch diesen geschickten und sofort erfolgreichen Angriff auf die drei Tanker in einem Anflug hatte nur der letzte noch seine Abwehr klarmachen können. Er empfing die Kette, die ihn tief anflug, mit zahlreichen Geschossen. Diese Abwehr mit den Bordwaffen der Flugzeuge niederhaltend, veränderten die Piloten auch um keinen Meter ihre Bahn und brachten auch hier, wie bei den ersten beiden, die Bomben genau ins Ziel. Nach einem zweiten Anflug blieben, in Rauchschwaden und in Dampfswollen der Dampfmaschinen gehüllt, dann die zwei letzten der fünf Tanker mit schwerer Schlagseite liegen. Trotz Beschädigung der Gasregulierung des Führerflugzeuges der

Vorgehen gegen Kulturbundmitglieder und Reichsdeutsche wird planmäßig vom englischen Klub in Pettau geleitet. Der frühere Abgeordnete Petovar, Guttsbestler in Ivanlovecen, hat öffentlich folgendes geäußert: „Wir gehen alle freiwillig, wenn es gegen die Deutschen geht, denn wir sind nur für England und werden mit England gegen Deutschland kämpfen.“

Regierungsfeindliche Flugblätter

Wie in Budapest aus Belgrad bekannt wird, wurden im ganzen jugoslawischen Staatsgebiet, insbesondere in Kroatien, Flugblätter verteilt, in denen die Politik der derzeitigen Regierung abgelehnt wird. Der Staatsanwalt hat Anweisung gegeben, gegen die Verbreitung dieser Flugblätter einzuschreiten.

Englands ganze Hilfe für Jugoslawien

Die „Times“ veröffentlicht eine längere Stellungnahme zu den Vorgängen in Serbien und erklärt, daß Jugoslawien „auf die ganze Hilfe des englischen Imperiums rechnen“ könne.

Schirach besuchte die Flüchtlinge

Reichsleiter Baldur von Schirach besuchte in Wien das Versorgungsheim Baumgarten, wo rund tausend reichsdeutsche Flüchtlinge aus Belgrad und Umgebung untergebracht sind. Sämtliche Flüchtlinge befinden sich wohl auf und werden in den nächsten Tagen zu ihren Verwandten im Reichsgebiet abreisen.

Volksdeutsche Siedlungen im Sabetal brennen

Berlin. In den Grenzbergen südlich vom Loibpfaß wurden auf jugoslawischer Seite in der Nacht zum 2. April im Sabetal mehrere volksdeutsche Siedlungen von serbischen Freischärlern niedergebrannt.

Nach anderen vorliegenden Meldungen haben nunmehr auch die Mitglieder der italienischen Kolonie Jugoslawien im großer Eile verlassen.

Kette und trotz der leichten Verwundung von Oberleutnant W. und seinem Bordmechaniker kehrte nach weitem Rückflug über See die Kette nun glücklich zu unserem Heimathafen zurück

Unter Explosionen gesunken

Am Abend erwarteten wir voll höchster Spannung und wie immer auch nie ganz ohne Besorgnis die zwei anderen Ketten, die nach Rückkehr von Oberleutnant W., ermutigt und begeistert von seinem Erfolg, gestartet waren.

Und als sie dann endlich zurückkamen, mancher mit großer Verspätung, da konnten wir noch weitere drei Deltransportdampfer als versenkt zu dem Ergebnis am Vormittag hinzurechnen und einige andere noch als schwer beschädigt.

Die Kette unter Führung unseres Oberleutnants M. war auf eine große Rauchwolke draußen zugeflogen. Das war ein brennender Tanker, in den die Kettenführermaschine zwei Bomben warf und ihn damit beschleunigt und endgültig zum Sinken brachte. Die rechte Kettenmaschine unter Führung des jungen Leutnants L., der heute erst seinen ersten Feindflug machte, bog währenddessen auf zwei plötzlich in der Nähe entdeckte Tanker ab. Da wollte man von dem einen, der offenbar einen Schaden hatte, das Del auf einen zweiten, der dicht neben ihm lag, umpumpen.

Zu drei Anflügen wurden beide von den Bomben des Leutnants L. so gut getroffen, daß sie nach Explosionen, in riesigen Flammen und der Entwicklung einer Rauchwolke, versanken. Diese Rauchwolke war so dicht, daß Leutnant F., der den anderen Kettenhund führte und genötigt war, sie zu durchfliegen, uns berichtete, es sei in ihr so schwarz und unheimlich, wie in finsterner Nacht gewesen.

Auch dieser Angriff der Kette von Oberleutnant M. kam so überraschend, daß die Ketten, aber sehr gut bewaffneten Kriegsfahrzeuge nicht schnell genug mehr zu wirksamem Abwehrfeuer kamen. Auch die beiden englischen Flugzeuge, die plötzlich auftauchten, kamen zu spät und konnten von der Kette abgeschüttelt werden.

